Projekte einer gemischten Besatzung Ost-Rumeliens nach dem Abzuge der Russen nicht geneigt. Seitens der internationalen Kommission sei auf die Nothwendigkeit einer solchen gemischten Besatzung hingewiesen worden. Man spreche davon, für den Fall einer solchen Besatzung einen Franzosen als Generalkommissar vorzuschlagen.

Afrika.

Tunis den 11. Jan. Gestern hat sich Mustapha-Ben-Ismain, Premierminister der Regentschaft Tunis, in Galla-Uniform zum französischen Konsul begeben, um demselben das vollständige Entschuldigungsbegehren des Bey's zu überbringen. Der französische Konsul war von dem Konsulatspersonal und den in Tunis stationirten französischen Offizieren umgeben.

Schnee und Feuer.

Novelle.
(Schluß.)

X.

So waren Wochen vergangen, der Frühling, der Mai war nun wirklich gekommen. Josephine ging in den Park, an seinem Grünen und Blühen sich zu erquicken, oder auch in dies Meer der Düfte die wehmüthigen Seufzer ihres Herzens auszuströmen. Fühlte sie sich auch durch Planers Verschwinden von einer drückenden Fessel befreit, so war sie doch um eine neue schreckliche Erfahrung reicher geworden! Das lastete auf ihr, und hinter diesem sittlichen Schmerz der Trauer um die Gesunkenheit eines früher achtungswürdigen Menschen durfte sich auch das bange Schlagen ihres Herzens verstecken, das sie bei dem Gedanken an Oswald empfand. Dem Gedanken nur — denn wiedergesehen hatte sie ihn seit dem Feuer in Steinbach nicht.

Auf eine Bank, die ein blühender Hollunderstrauch beschattete, hatte sie sich niedergelassen, roth blühende Apfelbäume wölbten sich höher darüber, breitgeästet, zu einem schattenden Dach. Auf dem Blau des Himmels schwammen nur einzelne weiße Wölkchen — gleichsam wie abgefallene Blüthen.

Josephine lauschte dem Gesange der Vögel, die einander fröhlich grüßten und dann um die Weite trillerten — und in das zärtliche Gezwitscher hineinklang der Name: „Josephine!"

Oswald stand vor ihr —

„Wir sind allein im Frühling, wie wir es vor acht Jahren waren — die Bäume blühen und die Hollundersträuche duften und die Vögel jubiliren — Josephine! eine thörichte Jugendverirrung hat mich von dir fortgetrieben — ich habe dafür gebüßt — nach einem kurzen Rausch bin ich namenlos unglücklich gewesen — mein Männerstolz kämpfte dagegen, mir selbst und noch mehr dir es einzugestehen — du hattest mich so schnell aufgegeben — auch vergessen! dacht' ich. Ich kämpfte gegen die Reue — und wie ich doch mit ihr zu dir zurückeilen wollte — da warst du verschwunden. Nun führte — ein Zufall, wenn nicht mehr — uns hier zusammen — ich fand dich als die Braut eines Anderen! Reue, Stolz, Liebe, Pflicht — alle Genien des Lebens und alle Dämonen kämpften in mir wieder einander! Halb bewußtlos war ich, doch selig, denn mir war, als hätte mich die Hand der Liebe gepflegt — aber mit dem rückkehrenden Bewußtsein erkannte ich dich wieder als die Braut eines Anderen — und wir mußten uns gegenseitig fliehen! Nun steht der Andere nicht mehr zwischen uns — nun trennt mich nichts von dir als — deine Vergebung!"

Er wollte zu ihren Füßen sinken, aber sie zog ihn neben sich auf die Bank und lag laut weinend in seinen Armen. Dann sagte sie: „Habe ich dir eine Verirrung der Sinne, so hast du mir die Verirrung zu vergeben, in der ich dem Verstande mehr folgte, als dem Herzen! Vergeben und Vergessen für Beides und für Beide!" — —

Noch viel solche Worte redeten sie im erneuten Bunde und gingen dann zusammen in das Schloß.

Oswald sagte zu Blumenstein, daß er als Friedensbote von Herrn Oppenheim komme — er schlug einen Vergleich vor, der für Blumenstein sehr annehmbar sein mußte — nur aus ritterschaftlichem Hochmuth zögerte er einen Augenblick mit der Antwort.

Da sagte Josephine: „Um meinetwillen darf Oswald bei seiner ersten Bitte keine abschlägliche Antwort finden", und Beide erklärten ihre Verlobung, die nur um der Leute willen noch geheim gehalten werden müsse.

Henriette fühlte sich doppelt glücklich über diesen Ausgang, denn nun erst beruhigte sie sich über den Mißgriff, den sie bei Stiftung einer Verlobung gethan, die Josephinen auf jeden Fall unglücklich gemacht; ein bürgerlicher Ehrenmann war ihr zuletzt doch lieber, als ein verbrecherischer Edelmann.

Den Sommer über blieb Oswald in Blumenhain, die dortigen Arbeiten leitend, zu Michael erhielt er eine Anstellung als Professor an einer polytechnischen Anstalt, und bald darauf folgte ihm Josephine als seine Gattin dahin. Planers Kinder nahm sie mit. Von ihm selbst hörte man nie wieder etwas. Es blieb ungewiß, ob er sich über den Ocean geflüchtet, oder irgendwo in Europa sein Leben geendet.

Die Zukunft unserer Landwirthschaft.

*) Der Anfang eines neuen Jahres erfüllt so ziemlich jeden denkenden Menschen mit Nachdenken darüber, was wohl der begonnene Zeitabschnitt in seinem Verlaufe bringen wird. Das alte Jahr und mit ihm eine längere oder kürzere Reihe von Jahren liegt hinter uns, was es uns gebracht, was es uns verweigert, wir wissen es, aber was uns die Zukunft bringen, was sie uns verweigern, welche Hoffnungen sie erfüllen, welche Wünsche sie unerledigt lassen wird, das wissen wir nicht; Vieles ahnen wir, so Manches kombiniren wir, aber auch diese Ahnungen und Kombinationen sind mehr oder minder durch die Wünsche und Hoffnungen beeinflußt, die in uns schlummern und um deren Erfüllung wir bitten. Auch die Landwirthschaft wünscht und hofft, daß es besser werden möchte, denn auch ihr Horizont hat sich und zwar recht düster umwölkt, auch ihre Lage ist im Allgemeinen recht traurig. Es wird dem Landwirthe von jeher nachgesagt, daß er stets und mit Allem unzufrieden ist. Dieser Vorwurf hat, wenn wir ganz ehrlich sein wollen, etwas Wahres, aber trotzdem und wenn wir uns auch nicht der Schwarzseherei zuneigen, ist die heutige allgemeine Weltlage, soweit sie Bezug auf die Landwirthschaft hat, doch derartig, daß dem Landwirthe bei der Frage: was soll daraus werden? ein gelindes Gruseln angeht; und daß in einem Jeden die Ueberzeugung Platz greift, es müsse etwas geschehen, um die auf schiefer Ebene hinabrollende Kugel zum Stehen zu bringen.

Die Deutsche Landwirthschaft muß, wenn Nichts geschieht, an der überseeischen Konkurrenz zu Grunde gehen. Noch vor wenig Jahren wurde und zwar mit Recht das Loosungswort ausgegeben, der Viehzucht mehr Aufmerksamkeit zuzuwenden, dem Futterbau mehr Platz einzuräumen, weil Vieh- und Viehproducte mehr Einnahmen brachten als der Getreidebau, im Preise stetig stiegen. Seit dieser unverhältnißmäßig kurzen Zeit hat sich die Situation bedeutend verändert, denn drei Welttheile, auf deren ungemessenen Weideflächen die Viehzucht eine Ausdehnung erreicht hat, wie wir sie nach unseren Verhältnissen kaum für möglich halten, wetteifern jetzt, uns nicht nur mit frischem Fleische und lebenden Viehkorporas aller Art, sondern auch mit Viehproducten zu überschwemmen und dadurch die Preise dieser nothwendigen Nahrungsmittel zu drücken, so daß ihre Production im eigenen Lande in wenig Jahren unmöglich, weil keinen Gewinn abwerfend, werden muß. Noch bis vor kurzer Zeit war die Fabrikation der Butter noch mit einem Vortheile verbunden, aber auch dieser Zweig ist durch die amerikanische Konkurrenz der Kunstbutter ernstlich bedroht. So lange die Kunstbutter ein mehr oder weniger unappetitliches Fabrikat war, das selbst unseren geringeren Buttersorten an Güte und Geschmack nachstand, war eine ernstliche Gefahr nicht vorhanden, seitdem jedoch der Amerikaner Dr. Henry A. Mott aus New-York, der als Oberbeamter bei der dortigen Vereinigten Staaten-Milchwirthschafts Gesellschaft seit einigen Jahren angestellt ist, ein Verfahren zur Bereitung der Kunstbutter erfunden und darauf ein Patent erhalten hat, durch welches eine der Naturbutter völlig gleichkommende Kunstbutter hergestellt wird, dergestalt, daß sie sich weder durch den Geschmack, noch durch den Geruch, noch durch ihre chemische Zusammensetzung von jener unterscheidet, ist die Furcht begründet, daß unsere chemische Naturbutter-Fabrikation in verhältnißmäßig kurzer Zeit aufhören wird, rentabel zu sein. In allerjüngster Zeit kommt von Nordamerika eine Kunstbutter zu uns, deren Preis sich sicheren Nachrichten zu Folge einschließlich der Frachtspesen und Nebenkosten auf 36—40 Reichspfennige für das halbe Kilo stellt. Ebenso kommt aus dem Innern von Nordamerika aus den unermeßlichen Prairien eine Naturbutter auf den Markt, die von ganz vortrefflicher Qualität ist und in Deutschland der Centner mit 50 Mark, das halbe Kilo also einschließlich aller Frachtspesen und Nebenkosten mit 50 Reichspfennigen bezahlt wird.

Sowohl Kunstbutter als diese Naturbutter kommt in so unermeßlichen Quantitäten nach Europa, daß unsere eigene Butterfabrikation sehr bald entbehrlich sein dürfte, wie schon jetzt beinahe unmöglich ist.

Allerdings — und dieß ist vorläufig ein Trost — ist die von Amerika nach hier kommende Butter kein feines Fabrikat, kann höchstens mit den mittleren Sorten concurriren, aber wir fürchten, daß bei dem nimmer rastenden Streben nach Verbesserungen wir sehr bald ein Fabrikat aus Amerika erhalten werden, das mit unseren frischen, feinen Buttersorten wird in Concurrenz treten können.

Wollten wir also auch den Landwirthen den Rath geben, sich bei der Fabrikation von Butter die größte Mühe zu geben, nur feine Sorten herzustellen, die vorerst von der amerikanischen Concurrenz nicht berührt werden, so wäre dies — wie wir fürchten — immer nur für kurze Zeit und so lange, bis Amerika auch feine Sorten zu jedenfalls unverhältnißmäßig niedrigen Preisen auf den Weltmarkt und dadurch auch zu uns bringt.

Sind also der Getreidebau, und die Viehzucht nicht mehr rentabel zu einer Zeit, wo die Arbeiterverhältnisse noch keine normalen sind, und wo sich der Landwirthschaft das Kapital immer noch nicht in dem Maße zuwendet, wie dies wünschenswerth wäre, so entsteht die Frage von selbst: Was macht der Landwirth, um überhaupt eine Rente aus seinem Besitzthum zu erhalten?

(Fortsetzung folgt.)

*) Aus „Landwirthschaft und Industrie".

Verschiedenes.

* Aus Oldesloe wird der „Wandsb. Ztg." mitgetheilt: Einem hiesigen Bürger ist als Weihnachtsbescheerung am Sonntag vor dem Fest das 30. Kind geboren worden. Er ist reichlich 60 Jahre alt, noch sehr rüstig und hat die vierte Frau.

(Das 300jährige Jubiläum der Vereinigung Sibiriens mit Rußland) soll nächstens gefeiert werden. Das wird ein recht heiteres Fest werden.

Fruchtpreise.

Winnenden den 9. Januar. **Kernen** 8 M. 94 Pf. **Dinkel** 6 M. 4 Pf. **Haber** 5 M. — Pf. ferner per Simri: **Gerste** 2 M. 30 Pf. **Roggen** 2 M. 70 Pf. **Waizen** — M. — Pf. **Ackerbohnen** 2 M. 50 Pf., **Erbsen** 5 M. 50 Pf., **Linsen** 5 M. 50 Pf., **Welchkorn** 2 M. 80 Pf.

Gottesdienste der Parochie Backnang
am Dienstag den 14. Jan., Morgens 9 Uhr Betstunde: Herr Helfer Niethammer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 6 — Donnerstag den 16. Januar 1879. — 48 Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 P., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die gemeinschaftlichen Aemter.

Denselben werden die Tabellen zu einer Uebersicht über die ständigen und unständigen evangelischen Schulstellen, welche Einkommenstheile von niederen Kirchenstellen beziehen, zukommen, um gemäß einer Aufforderung des K. evangel. Consistoriums dieselben durch den Ortsgeistlichen unter Mitwirkung und Mitunterschrift des Ortsvorstehers und des betreffenden Lehrers auszufüllen und innerhalb 10 Tagen an das gemeinschaftliche Oberamt einzusenden.

Wo der niedere Kirchendienst sich auf mehrere Lehrer der evang. Confession vertheilt, sind die Zahlen, die in jeder Rubrik enthalten sind, in derselben zu summiren.

Den 13. Jan. 1879.

K. gem. Oberamt in Kirchen- u. Schulsachen.
Göbel. Kalchreuter. Eisenbach.

Backnang.

Bekanntmachung, betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle.

Auf Grund des Reichs-Militärgesetzes und der deutschen Wehr-Ordnung 1 §§. 45 ff. wird Folgendes bekannt gemacht:

I. Zum Zweck der Aufnahme in die Rekrutirungs-Stammrolle haben sich in der Zeit

vom 15. Januar bis 1. Februar 1879

bei der Ortsbehörde zu melden:

1) **alle im Kalenderjahr 1859 geborenen** und daher mit dem Beginn des Jahres 1879 in das militärpflichtige Alter eingetretenen jungen Männer, welche dem deutschen Reiche angehören (einschließlich derjenigen, welche die Berechtigung zum einjährigen freiwilligen Dienst erlangt haben).

Diese haben bei der Anmeldung ihr Geburtszeugniß vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht in ihrem Geburtsorte selbst erfolgt;

2) **alle Militärpflichtigen früherer Altersklassen, u. zwar so lange bis eine entgiltige Entscheidung über ihre Dienstpflicht erfolgt ist.** Dazu gehören insbesondere die wegen zeitiger Ausschließungsgründe, wegen zeitiger Untauglichkeit in Berücksichtigung bürgerlicher Verhältnisse oder als überzählig Zurückgestellten.

Diese Anmeldungspflichtigen haben bei der Anmeldung den im ersten Militärpflichtjahr erhaltenen Loosungsschein vorzulegen und etwa eingetretene Veränderungen (in Betreff des Wohnsitzes, des Gewerbes, des Standes 2c.) dabei anzuzeigen.

Befreit von der Wiederholung der Anmeldung sind nur diejenigen Militärpflichtigen, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt worden sind.

3) **Eingewanderte,** bei früheren Aushebungen Uebergangene 2c. (R.-M.-Ges. §. 11), welche im militärpflichtigen Alter stehen.

II. Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt gilt jeder nicht blos vorübergehende Aufenthalt, ohne Rücksicht darauf, ob er von bestimmter oder unbestimmter Dauer ist. Daher haben sich **Haus- & Wirthschaftsbeamte, Handlungsgehilfen, Gewerbegehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter, Dienstboten** und in ähnlichen Verhältnissen lebende Personen an dem Ort zur Regierungs-Stammrolle anzumelden, wo sie in Diensten stehen, es wäre denn, daß sie nur Tags über wegen ihres Dienstes dahin kommen, und an einem andern Orte ihre Wohnung (oder Schlafstelle) haben, in welchem Fall sie an dem letzteren Ort sich anzumelden haben.

Studirende, Gymnasisten und Zöglinge anderer Lehranstalten haben sich an dem Orte der Lehranstalt anzumelden, der sie angehören, ausgenommen den Fall, daß sie ihre Wohnung in einem andern Orte haben, von welchem aus sie die Lehranstalt besuchen.

Wer innerhalb des Reichsgebiets keinen dauernden Aufenthalt hat, hat sich bei der Ortsbehörde seines Wohnsitzes, d. h. desjenigen Ortes anzumelden, an welchem sein, oder sofern er noch nicht selbstständig ist, seiner Eltern oder Vormünder ordentlicher Gerichtsstand sich befindet.

Wer innerhalb des Reichsgebiets weder einen dauernden Aufenthalt, noch einen Wohnsitz hat, hat sich in seinem Geburtsort, und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte zur Stammrolle anzumelden, an welchem die Eltern oder Familienhäupter den letzten Wohnsitz hatten.

III. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Nr. II zur Stammrolle anzumelden haben, zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf See befindliche Seeleute 2c.), so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

IV. Militärpflichtige, welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnsitz nach einem andern Aushebungsbezirk oder Musterungsbezirk verlegen, haben dieses behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgange der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

V. Die Versäumung der Meldefristen entbindet nicht von der Meldepflicht; ebensowenig entbindet unterlassene Anmeldung zur Stammrolle von der Gestellungspflicht, d. h. von der Verpflichtung, in den von den Ersatzbehörden anberaumten Terminen zu erscheinen.

VI. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Den 14. Januar 1879.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Backnang.

Nächsten
Sonntag den 19. d. M.,
unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienst,
erfolgt im großen Rathhaussaale die Publikation und Belehrung der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 über die Abänderung der Gewerbeordnung und der Bestimmungen der Verfügung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1878, betreffend die Ausführung des oben erwähnten Reichsgesetzes über die Einführung von Arbeitsbüchern und Arbeitskarten.

Die hiesigen Arbeitgeber sowie die Arbeiter werden hiemit zum zahlreichen Erscheinen aufgefordert.

Den 14. Jan. 1879.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Backnang.

Verkauf eines Ackers.

Jakob Hahnle, Taglöhners Ehefrau von hier bringt am
Montag den 20. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:
31 a 75 qm Acker im Benzwasen, neben Schmid Kurz und Rothgerber Fichtner.
Kaufsliebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 15. Jan. 1879.

Rathsschreiber
Kugler.

Backnang.

Aufforderung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Bezahlung
ihres Hofbestandgeldes pro Michaelis 1878 und
ihres Obstgeldes pro Martini 1878
noch im Rückstand sind, werden letztmals aufgefordert, ihre Schuldigkeit bei der unterzeichneten Stelle binnen 6 Tagen zu entrichten, da sie sonst nach Ablauf dieser Frist dem Stadtschultheißenamt übergeben werden.

Den 15. Jan. 1879.

Stadtpflege.
Springer.

Oppenweiler.

Ein in der Nähe von hier gefundener und hieher übergebener

Rollriemen

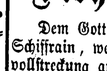
kann innerhalb 14 Tagen gegen Erlegung der Einrückungsgebühr durch den sich ausweisenden Eigenthümer in Empfang genommen werden.

Den 14. Jan. 1879.

Schultheißenamt.
Molt.

Reichenberg.

Vieh-Verkauf.

Dem Gottlieb Scheib, Bauer von Schiffrain, werden im Wege der Hilfsvollstreckung am
Samstag den 18. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause in Reichenberg gegen sofortige Barzahlung verkauft:

1 Paar rothbläßige Stiere,
im Anschlag v. 500 M.
wozu Liebhaber eingeladen werden.

Reichenberg den 13. Jan. 1879.

Schultheißenamt.

Backnang.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise von Theilnahme während der Krankheit und bei dem Tode unseres l. Kindes
Pauline,
für die schönen Blumenspenden sagen herzlichen Dank

die trauernden Eltern:
Fr. Körner, Zimmermann.
Luise Körner.

Großhöchberg.

Wohnhaus-Verkauf.

Johann Schramm dahier beabsichtigt sein in Backnang befindliches Wohnhaus mit 2 Zimmern und einem gewölbten Keller in der Staige zu verkaufen.

Es kann jeden Tag ein Kauf abgeschlossen werden mit Obigem.

Oppenweiler.

Wohnhaus-Verkauf.

Unterzeichneter ist entschlossen, sein an der Landstraße gelegenes Wohnhaus zu verkaufen. Dasselbe besteht in dem ganzen oberen Stock eines in gutem baulichen Zustand befindlichen 2stock. Hauses mit schönem Wohn- und Schlafzimmer nebst 2 kleineren heizbaren Zimmern, großer Bühne und einem schönen gewölbten Keller; neben dem Haus befindet sich ein schönes Gemüsegärtchen, in welchem eine Werkstätte oder eine kleinere Scheuer aufgebaut werden kann. Jeden Tag kann ein Kauf abgeschlossen werden.

Steinhauer **David Heid.**

Oppenweiler.

Häringe,

engl. Speckbücklinge zum Rohessen,
Russische Kronsardinen,
Piquet
Gaigel } Karten mit Reichsstempel
Tarock

empfiehlt Kaufmann **Molt.**

Gutkochende

Erbsen und Linsen

der Obige.

Murrhardt.

Bettfedern

empfiehlt billigst
August Seeger, der Obere.

Backnang.

Gutkochende Linsen

sind um billigen Preis zu haben bei
Gottlieb Beck.

Fornsbach.

Farren feil.

Der Unterzeichnete setzt einen schweren, zum Ritt und zum Schlachten tauglichen Farren dem Verkauf aus. Derselbe ist zweijährig. Liebhaber ladet ein

Gottlieb Greiner
zur Mühle.

Hohnweiler.

Von zwei 2jährigen

Farren

hat einen zu verkaufen unter Garantie für den Ritt
Farrenhalter **Kurz.**

Waldrems.

Unterzeichneter hat einen 4 Monat alten

Eber

zu verkaufen.
Chr. Schlichenmaier.

Oberschönthal.

Einen rittfähigen jungen

Eber

hat zu verkaufen
J. Rueß.

Die

Druckerei des Murrthalboten

(K. Stroh)

in Backnang

empfiehlt sich zur Anfertigung von

Formularien jeder Art,

Rechnungen	Broschüren	Visiten- &
Quittungen	Statuten	Verlobungskarten
Preiscouranten	Grabreden	Adreßkarten
Circularen	Traueranzeigen	Placaten
Avisen	Programmen	Frachtbriefen
Briefköpfen	Menu's	Wechseln
Hanfcouverts m. Firma	Speisekarten	Etiquetten u. s. w.

unter Zusicherung rascher und eleganter Ausführung neben billiger Berechnung.

Backnang.

Wahl-Vorschlag.

zum **Bürgerausschuß.**

Obmann.

Karl Käß, Lederfabrikant.

Mitglieder.

Franz Mayer sen.
Rode, Bäcker.
Gottlob Holzapfel, Weißgerber.
Heinrich Breuninger, Rothg.
Friedr. Belz, Walke.
David Stelzer, Schuhfabrikant.
Karl Pommer, Gerber.

Mehrere Wähler.

Backnang,

Wahl-Vorschlag

zur **Bürgerausschußwahl.**

Obmann.

Otto Esenwein.

Mitglieder.

David Wieland, Ziegler.
Löwenwirth **Vinçon.**
Louis Schweizer.
Jakob Dorn, Kaufmann.
Häberlein, Rothgerber.
Bäcker **Ackermann.**
Waldhornwirth **Feucht.**

Viele Wähler.

Backnang.

Wahl-Vorschlag

zur **Bürgerausschußwahl.**

Obmann.

Carl Käß, Lederfabrikant.

Deputirte.

Ackermann, Bäcker.
Heinr. Breuninger, Rothgerber.
L. Dorn, Bäcker.
David Stelzer, Schuhfabrikant.
Häberlein, Rothgerber.
Feucht, Waldhornwirth.
Schweizer, Rothgerber.

Mehrere Wähler.

Backnang.

Wahl-Vorschlag

zur **Bürgerausschußwahl.**

Obmann.

J. P. Vinçon.

Mitglieder.

J. Holzwarth, Zimmermann.
Chr. Winkler, Schreiner.
C. Griesinger, Maurer.
C. Klenk, Weber.
A. Suffel, Schuhmacher.
Chr. Gläser, Steinhauer.
Bollinger, Wirth.

Einige Wähler.

Rechenschaftsbericht
der

Gewerbebank Murrhardt

eingetr. Genossenschaft
vom Monat **Dezember 1878.**

Einnahmen.	M.	Pf.
Baarvorrath am 1. Dez.	3,296.	70.
Laufende Rechnung	22,469.	70.
Anlehen genommen	5,345.	37.
Zurückbezalte Vorschüsse	1,381.	43.
Wechsel-Conto	—.	15.
Sparkassen-Einlagen	390.	—.
Zinse u. Provision	3,056.	42.
Zurückbezalte Unkosten	13.	46.
Einlagen der Mitglieder	1,034.	96.
	36,988.	23.
Ausgaben.	M.	Pf.
Laufende Rechnung	17,386.	27.
Zurückbezahlte Anlehen	6,002.	94.
Abgegebene Vorschüsse	625.	—.
Zinse	5,636.	66.
Zurückbezalte Einlagen	204.	48.
ditto Sparcassengelder	30.	—.
Unkosten	418.	91.
Baarvorrath am 31. Dez.	6,683.	97.
	36,988.	23.
Buchungen im Journal	4,228.	21.
Umsatz im Dez. 1878	68,223.	96.
Totalumsatz im Jahre 1878	990,111.	85.
per Cassa	958,884.	53.
„ Journal	31,227.	32.

Controleur **Heinr. Horn.**

Die rühmlichst anerkannten

Arabischen Gummi-Kugeln,

allein ächt bereitet von **W. Friedr. Erhardt** in **Stuttgart,** sind das beste Linderungsmittel für Brust- und Hustenleidende und sind solche zu haben bei Herrn **C. Veil,** Adler-Apothele in **Backnang.**

Oberweißach.

2 neue Kuhwagen,

einen leichten und einen starken, hat zu verkaufen
Schmidmeister **Schlichenmaier.**

Backnang.

Geld-Antrag.

500 Mk. Pfleggeld sind gegen gesetzliche Sicherheit alsbald zum Ausleihen durch **Jm. Breuninger.**

Backnang.

Ein Pianoforte

sucht für einen ledigen Herrn zu mieten
Oberlehrer **Belser.**

Geld-Gesuch.

Gegen doppelte Pfandsicherheit werden **1000 Mk.** sofort aufzunehmen gesucht. Näheres durch die

Redaktion d. Bl.

Backnang.

Ein fleißiges

Mädchen

sucht bis Lichtmeß eine Stelle.
Näheres bei der Redaktion.

Backnang.

Ein jüngeres

Mädchen

vom Lande wird bis Lichtmeß gesucht.
Von wem? sagt die Redaction.

Aichelbach.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen Menschen nimmt in die Lehre

Schreiner **Fritz.**

Backnang.

Ein freundliches

Logis

hat bis Lichtmeß oder Georgii zu vermiethen **Luise Weigle.**

Backnang.

Besonderer Verhältnisse wegen wird auf Lichtmeß noch eine

Wohnung gesucht

für eine kleine Haushaltung.
Näheres bei der Redaktion.

Im grünen Baum ist letzten Sonntag ein

Hut

mit Namen G. Gr. verwechselt worden und wird um Austausch gebeten bei
Fr. Pfleiderer, Rothgerber.

Armen-Verein in Backnang.

Die Quartalsammlung für die **verschämten Hausarmen** wird in nächster Zeit durch den Vereinsdiener Abele wieder vorgenommen werden. Wir bitten daher angelegentlichst, dieser meist hochbetagten und alleinstehenden Armen wieder nach Kräften mit Liebesgaben zu gedenken.

Für den Ausschuß:
Helfer Riethammer.
Kassier Kaufm. J. Dorn.

Donnerstag
Kronprinzen

Generalversammlung

Gewerbe-Verein

Backnang.

Montag Abend 8 Uhr im **Löwen.**

An die verehrl. Redaktion.

Da nun die Umlage der leidigen Gewerbebank nochmals zu bezahlen geboten ist, wäre es nicht besser als klagen und prozessiren mit dem, was vorbei ist, wenn nun jetzt der Ausschuß diese Umlage decken würde, damit die aufgeregten Gemüther beschwichtigt und dafür Friede geschaffen wäre, was unsere Stadt wohl braucht und unnöthige Kosten beidertheils erspart blieben. Herr Stadtschultheiß Gock könnte da gewiß vermittelnd eingreifen und die ganze Sache zu einem guten Abschluß bringen.

Einer für Viele.

(Trotz anonymer Einsendung können wir vorstehender Zuschrift von gestern die Aufnahme nicht versagen. Die Redaktion.)

Vom Landtag.

78. Sitzung der Abgeordnetenkammer. Schluß. Hauptfinanzetat — Kapitel 118. Eisenbahnen. Die Einnahmen sind veranschlagt: Personen- und Gepäckverkehr 10 300 000 M., Güterverkehr 16 450 000 M., Vergütungen v anderen Verwaltungen 487 500 M, sonstige Einnahmen 876 700 M., Summa der Einnahmen 28 113 200 M. Die Erläuterungen des Finanzetats bemerken hierzu, daß das wirkliche Erträgniß voraussichtlich zurückbleiben werde hinter dem Anschlag, man hoffe indessen den Ausfall durch Ersparniß mittelst Reduktion von Zügen zu decken. Die Ausgaben sind veranschlagt auf 14 913 200 Mark (5 611 400 M. persönliche und 9 301 800 M. sachliche Ausgaben). Somit Rein-Einnahmen 13 200 000 M. (200 000 Mark mehr als im Vorjahre.) Hinzu kommt noch ein Zuschlag für neu in den Betrieb kommende Bahnen

Stuttgart—Freudenstadt	1. Juli	1879
Murrhardt—Hessenthal	1. Nov.	1879
Backnang—Bietigheim	1. Nov.	1879
Kißlegg—Wangen	1. Juli	1880

pro 1879/80 mit 436 000 M. und pro 1880/81 mit 746 500 M. Baumgärtner als Berichterstatter gab eine Darlegung unserer Eisenbahnzustände, wies darauf hin, wie das letzte Betriebsjahr einen Ausfall gegenüber dem Voranschlag ergeben habe und ein weiterer Ausfall in Aussicht stehe, wie unsere Eisenbahnrente in steter Abnahme begriffen sei (1876/77 noch 3.$_{46}$ pCt.) Der Redner betonte, wie nothwendig es sei, durch Reduktion von Zügen und Beschränkung der Fahrgeschwindigkeit 2c. möglichste Ersparnisse zu erzielen, anderseits überhaupt im Eisenbahnbau möglichst Einhalt zu thun. Derselbe begründete schließlich noch den namentlich mit Rücksicht auf die Frage der Reduktion der Züge gestellten Antrag der Kommission, die Regierung zu bitten, der Kammer einen Nachweis über die Betriebsergebnisse der einzelnen Bahnstrecken mitzutheilen. Minister v. Mittnacht wies darauf hin, daß mit der Reduktion der Züge bereits begonnen sei, vorläufig erscheine es nicht räthlich weiter zu gehen, da der Verkehr sonst nothleide. Dauern die gedrückten Verhältnisse weiter an, so werde man auch weitere Reduktionen ins Auge fassen müssen. Geh.-Rath Dillenius sprach sich gegen den Kommissionsantrag betreffend Ermittelung der Betriebsergebnisse der einzelnen Bahnstrecken aus. Die Rentabilitätsberechnung werde stets eine ungenaue sein, überdies große Kosten verursachen, wogegen Schwarz, ferner Baumgärtner u. A. bemerkten, daß keine förmliche Rentabilitätsausscheidung, sondern nur Zusammenstellung der Angaben über den Verkehr sowie über die finanziellen Erträgnisse gefordert werde. Baumgärtner beantragte, die Regierung um Zusammenstellung einer Verkehrsstatistik zu bitten. Gegen diesen Antrag erklärte sich aber u. A. v. Schwandner, der am Kommissionsantrage festhalten wollte. Im Laufe der Debatte kam man sodann auch wieder auf die Frage der Reduktion der Züge zurück. Frhr. v. Wöllwarth betonte insbesondere die Nothwendigkeit einer solchen Reduktion und wünschte ferner auch Einschränkung der Abgabe von Retourbilleten mit ermäßigten Preisen, wogegen wieder v. Mittnacht geltend machte, daß der finanzielle Erfolg dieser Maßregel, die weitere Abschaffung der Rundreisebillets und der Abonnementskarten selbstverständlich zur Folge haben müßte, ein sehr zweifelhafter sein werde. Nachdem noch eine Reihe von Rednern gesprochen, wird die Debatte geschlossen und bei der vorgenommenen Abstimmung sowohl der Antrag Schwarz's als der Baumgärtner's, endlich auch der Kommissionsantrag abgelehnt.

Amtliche Nachrichten.

Am 3. Januar wurde von der evangelischen Oberschulbehörde

die 4te Schulstelle in Affalterbach, Bez. Marbach, dem Unterlehrer Blanz daselbst übertragen.

Tagesereignisse

Deutschland.

Württembergische Chronik.

+ Murrhardt den 13. Jan. In vergangener Woche wurden abermals friedlich heimkehrende Bewohner (es war eine Taufe) von Vorderwestermurr auf der bereits vollendeten Riesbergstraße in der Nähe der Wirthschaftshütte des Accordanten Engel durch dessen Arbeiter im Verein mit dem dortigen Aufseher angefallen und mißhandelt. Als die Thäter wurden heute früh 3 Arbeiter (der Aufseher schon Samstag) an das Königl. OA.-Gericht Backnang eingeliefert, wo sie ihrer gerechten Strafe entgegensehen.

Der „St.-A." schreibt: Im Druck erschienen ist der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die weitere Ausdehnung des Eisenbahnnetzes und den Bau von Eisenbahnen in der Finanzperiode 1. April 1879/81. Es sollen dem Ausbau entgegengeführt werden die Linien 1) von Heilbronn nach Eppingen, 2) von Kißlegg nach Wangen. Zur Inangriffnahme und — soweit thunlich — zum Ausbau ist bestimmt eine Zweigbahn von Beihingen a. N. nach Ludwigsburg, 5 Kilometer lang. Neu in Angriff zu nehmen ist ferner der Bau einer Bahn von Freudenstadt nach Schiltach. Zur Deckung des Aufwands werden 32 Millionen Mark bestimmt, welche als Staatsanlehen aufzunehmen sind.

Stuttgart den 13. Jan. Heute früh um 1/4 5 Uhr ist der Kassengehilfe Sommer hier in der Kassenbude II A des hiesigen Bahnhofs, woselbst er im Nachtdienst die Billetausgabe zu versehen hatte, todt am Boden liegend aufgefunden worden. Es zeigte sich die Bude von Gas ziemlich dicht angefüllt, welches von einer defekten Stelle der unter dem Boden liegenden Gasröhrenleitung ausströmte und, wie durch das ärztliche Gutachten konstatirt worden ist, die Erstickung Sommer's herbeiführte. — Bei den Nachgrabungen an der Gasleitung im Boden des Bahnhofes fand sich an dem unter dem Mittelportale hinlaufenden Hauptrohre, direkt unter der Schwelle des Portals, die gesuchte Verletzung. Von hier aus zog sich das ausgeströmte Gas nach rechts zum Schacht und dem Kassenlokale durch den wahrscheinlich etwas lockeren Boden und trat durch die Fugen der Dielen in das letztere, gerade unter der Stelle, wo der schlafende Kassier Sommer seinen Kopf liegen hatte, so daß der Gasstrom dicht an ihm vorüberfloß und dem unglücklichen jungen Manne den Tod brachte. Sommer ist 24 Jahre alt.

* In Hall fand am 10. die Neuwahl eines Abgeordneten statt. Nach dem Ergebniß muß Stichwahl zwischen Oberstaatsanwalt Dr. Bucher und Schultheiß Haigold in Tüngenthal stattfinden.

* Bei einer Versammlung der Landesausschüsse der südwestdeutschen Conferenz für innere Mission in Karlsruhe wurde am letzten Mittwoch nach der „Schw. K." zum Reiseagenten Herr Pfarrer Faulhaber in Triensbach, OA. Crailsheim, welcher sich als Feldprediger im deutsch-französ. Kriege in besonderer Weise auszeichnete und mit dem eisernen Kreuze geschmückt wurde, einstimmig gewählt.

---

* Die Bundesrathsausschüsse, denen das Material der Tabaksenquetkommission überwiesen worden, bestellten drei Referenten: den württ. Obersteuerrath Moser, den bad. Ministerialrath Lepique, den mecklenb. Oberzolldirektor Oldenburg.

— In den letzten Tagen erfolgten auf Grund des Sozialistengesetzes Ausweisungen aus Berlin. Die Gesammtzahl derselben beträgt 62.

Kiel den 13. Jan. Der Hafen ist bis Friedrichsort mit Eis bedeckt. Die Postdampfschiffahrt nach Kopenhagen auf der Linie Korsoer-Kiel ist wegen des Eises im Kieler Fjord eingestellt.

Frankreich.

Paris den 13. Jan. In der Versammlung der Union Republicaine verfocht Floquet die Ansicht, es müsse darauf bestanden werden, daß das gegenwärtige Ministerium durch ein neues ersetzt werde, welches mehr der republikanischen Majorität entspreche. Floquet's Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Die gemäßigte Linke und das linke Centrum sind jedoch, der „Agence Havas" zufolge, entschlossen, das Ministerium zu halten.

Niederlande.

Luxemburg den 13. Januar. Prinz Heinrich der Niederlande ist heute Morgen gegen 5 Uhr am Schlagfluß gestorben. (Prinz Heinrich, Bruder des Königs von Holland, Statthalter von Luxemburg, geb. den 13. Juni 1820, hatte sich bekanntlich erst am 24. Aug. v. J. zu Potsdam mit Marie, Tochter des Prinzen Friedrich Karl von Preußen, vermählt.)

Rußland.

St. Petersburg den 13. Jan. Der Reichsanzeiger publizirt einen in Folge Vorlage des Finanzministers vom 29. Dez. alten Styls erlassenen kaiserlichen Befehl, wonach Mittel ausfindig gemacht werden sollen, um die Reichsausgaben zu verringern; zu diesem Zwecke wird eine besondere hohe Kommission unter dem Vorsitz des Geh. Raths Abaza niedergesetzt, welcher der Finanzminister, der Reichskontroleur und mehrere Mitglieder des Reichsrathes angehören.

Im Dorf Wetlianka (russ. Gouvernement Astrachan) betrug die Zahl der an der Seuche Erkrankten bis zum 6. Januar 292; davon starben 246.

Türkei.

Konstantinopel den 14. Jan. Dem Vernehmen nach nahm Lobanoff sämmtliche Artikel des definitiven Friedensvertrages mit der Türkei an, ausgenommen zwei, welche Lobanoff ad referendum nahm. — Die internationale Kommission in Philippoppel genehmigte den Organisationsentwurf betreffs der rumelischen Gendarmerie, wonach die Befehlshaber und Instruktoren der Gendarmerie Franzosen sein werden. — Layard rieth der Pforte an, die gesammte Zollverwaltung Europäern anzuvertrauen. Wie es heißt, zog die Pforte den Vorschlag ernstlich in Betracht. — Nach Nachrichten aus Thessalien gehen wegen der Ungewißheit über die künftige griechische Grenze und der in Folge davon entstandenen Beunruhigung der Bevölkerung die Steuern nur schwierig ein. Der dortige Befehlshaber der türkischen Truppen verlangte deßhalb von hier Geld zur Bestreitung der militärischen Bedürfnisse.

Die Zukunft unserer Landwirthschaft.

(Fortsetzung.)

Wir können bei Beantwortung dieser Frage selbstverständlich nicht die verschiedenartigen Verhältnisse eines Gutes vor Augen haben, sondern nur Vorschläge machen, die auf alle Verhältnisse passen, und da fangen wir denn damit an, dem Landwirthe den Rath zu geben: Mehr als bisher zu rechnen! So wunderbar Manchem der Rath scheinen mag, so ist er doch gut, und wenn Tausende behaupten wollten, sie rechneten genug, so möchten wir ihnen sämmtlich die Frage vorlegen: Kannst Du genau angeben, was Dir deine mit Getreide, Wurzelfrüchten, Futterkräutern u. s. w. bestandenen Felder, weißt Du, was Dir dein Vieh u. s. w. einbringen, resp. welchen Ueberschuß sie gewähren? und wenn Jemand hierauf die Antwort geben möchte: Ja, ich habe Rechnungen, aus denen ich am Schlusse der Jahre ersehe, was mir das Gut gebracht hat, dann möchten wir weiter fragen: Kannst Du aus diesen Deinen Rechnungen am Schlusse des Jahres auch ersehen, um wieviel sich der Gutskörper mit allem, was darauf u. daran ist, verbessert oder verschlechtert hat, ist aus den statistischen Nachweisungen zu erkennen, in welchem Zustande sich die Felder befinden,

weißt Du genau, ob sich der Weizenbau, der Gerstenbau 2c. und wie hoch er sich rentirt hat, erkennt man den Status sämmtlicher Konten? mit einem Worte, führst Du die doppelte Buchführung, die einzige, aus der überhaupt es möglich ist, die Verhältnisse eines jeden einzelnen Wirthschaftszweiges in seinem Soll und Haben richtig zu beurtheilen? Da wird der überwiegend größte Theil der Landwirthe mit „Nein!" antworten müssen, denn nur äußerst wenige haben eine auch nur einigermaßen genügende Buchführung. Und das ist nicht gut, das sollte nicht sein, denn ohne sie ist ein Urtheil darüber, welcher Wirthschaftszweig zu poussiren, welcher zu beschränken und welcher ganz einzustellen ist, absolut unmöglich. Ohne sie ist auch ein kaufmännisches Speculiren, ein der Lage des Weltmarktes rechnungtragendes Wirthschaftssystem nicht denkbar, daß ihm beispielsweise die Schafzucht eine Rente nicht abwirft, daß aber die Rindviehzucht, und zwar entweder durch Milchverkauf, oder durch Aufzucht und Verkauf von Jungvieh oder durch Mastung nutzbringend ist, dann wird er ohne Weiteres die Schafhaltung beschränken oder nach Umständen ganz fallen lassen und sich dafür der Rindviehzucht in die Arme werfen; ersieht er aus seinen Rechnungen, daß ihm der Haferbau höheren Reinertrag als der Gerstenbau, der Roggen mehr als der Weizen, Lupine mehr als der Klee u. s. w. einbringt, dann wird er der Natur des Bodens, des Klimas und anderen Umständen Rechnung tragen und den Anbau der Gerste, des Weizens und des Klees beschränken oder ganz einstellen und dafür Hafer, Roggen und Lupinen bauen.

Nur durch eine richtig angelegte Rechnungsführung ist es möglich, daß — abgesehen von unvorhergesehenen Ereignissen — der Landwirth überhaupt in die Lage kommt, sich ein Urtheil darüber zu bilden, welchem Wirthschaftszweige er sich vorzugsweise zuwenden muß, um eine gesicherte Rente zu bekommen.

Der Landwirth spare mehr! Das ist der zweite Satz, der in dieser Form noch mehr Widerspruch finden dürfte, als der erste. Betrachten wir ihn aber näher. Wir wollen damit nicht sagen, daß der Landwirth für sich und seine Angehörigen einen anderen Bedürfnißetat aufstellen oder daß er seine Leute pekuniär schlechter stellen oder weniger Personal halten solle; das liegt nicht darin, wohl aber wird sich der Landwirth besser stehen, wenn er Dinge höher achtet, die für gewöhnlich gering geschätzt werden und doch in ihrem Ensemble eine ganz hübsche Summe einbringen. Wir wollen aus verschiedenen Wirthschaftszweigen einige Beispiele anführen. Da ist beispielsweise die Geflügelviehzucht, ein Zweig, dessen Einrichtung mit so außerordentlich geringen Kosten und so wenig Raum verknüpft ist, und der gleichwohl noch sehr, sehr vernachlässigt ist, trotzdem er, richtig betrieben, einen verhältnißmäßig hohen Reinertrag gewährt. Frankreich, Italien und die Provinz Nieder-Bayern, die im Allgemeinen keine anderen wirthschaftlichen Verhältnisse haben als Deutschland, gehen uns in Bezug auf die Geflügelviehzucht mit gutem Beispiele voran, denn sie exportiren trotz eigenem großen Consum noch bedeutende Quantitäten Eier und Geflügel, während Deutschland große Summen für importirte Waare ausgeben muß, um seinen Bedarf an diesem Nahrungszweige zu decken. Im Jahre 1877 wurden allein 259 000 Ctr. Eier mehr eingeführt als ausgeführt, die einen Werth von 10 360 000 Mk. repräsentiren. Deutschlands Landwirthschaft ist sehr wohl im Stande, nicht nur diese zum eigenen Bedarf fehlende Quantität im eigenen Lande zu produciren, sondern auch durch Vergrößerung der Geflügelzucht ein mindestens ebenso großes Quantum noch zu exportiren.

Ganz ebenso verhält es sich mit der Schweinezucht, deren Rentabilität, wenn rationell betrieben, außer aller Frage steht. Auch bei ihr deckt die eigene Produktion bei Weitem nicht den Bedarf. Im Jahre 1877 wurden in Deutschland 1 053 513 Schweine und 200 127 Spanferkel mehr eingeführt als ausgeführt. Werden die Schweine zu 66 M., die Spanferkel zu 18 M. das Stück berechnet, so hat Deutschland in einem Jahre die enorme Summe von 73 Millionen Mark allein für importirtes lebendes Schwarzvieh an das Ausland abgegeben. Bedenkt man, daß Deutschland in demselben Jahre außerdem noch 903 180 Ctr. an zubereitetem Fleisch, Schinken, Speck, Wurst, Fleischextract, Tafelbouillon, Schmalz u. s. w. mehr ein- als ausgeführt hat, die eine Summe von circa 37 Millionen Mark repräsentiren, so drängt sich doch wohl die Frage auf, ob es denn für Deutschlands Landwirthe nicht rentabel sein möchte, der Schweinezucht mehr Bedeutung beizulegen, um wenigstens vorerst die zuerst berechneten 73 Millionen Mark in den eigenen Säckel zu stecken.

(Schluß folgt.)

Verschiedenes.

*Stuttgart. Auf eine Anregung des „Gewerbeblatts aus Württemberg" hin wurden in der letzten Zeit in der Taubstummenanstalt in Gmünd Versuche darüber angestellt, in wieweit ein gespanntes Membran vermöge der Vibrationen, in welche der anprallende Schall es versetzt, zum mündlichen Verkehr mit Taubstummen zu benützen wäre. Diese Versuche haben mit überraschender Schnelligkeit ein vielversprechendes Resultat geliefert. Der Vorstand der genannten Anstalt, Oberinspektor Hirzel verständigte sich nämlich mit einer kleinen Anzahl ehemaliger Schüler in der von der Anstalt eingeübten Weise (Absehen der Mundbewegung) über verschiedene Laute, Vokale und Konsonanten, welche er ihnen durch Ansprechen des von ihnen mit der Fingerspitze zu berührenden Membrans mitzutheilen versuchen werde. Bei jedem von ihm gesprochenen Laut sollten sie, während sie auf seinen Mund sahen, gleichzeitig sich das besondere der dabei fühlbaren Erzitterung des Membrans merken. Schon nach wenigen Versuchen sprachen jene die in mehrfach verwechselter Reihenfolge ausgesprochenen Laute mit geschlossenen Augen nach, dasselbe geschah, als sie so aufgestellt wurden, daß sie den Sprecher gar nicht sehen konnten, sich also lediglich auf das Gefühl der auf der Membran ruhenden Fingerspitzen verlassen mußten. Ja sie gelangten sogar bis zum Nachsprechen eines kurzen einsilbigen Wortes. Bedenkt man, daß diese Versuche kaum ein paar Wochen alt sind, so wird man die Hoffnung nicht zu ausschweifend finden, daß es gelingen werde, den Taubgeborenen wenigstens so weit in der mündlichen Verkehr einzureihen, daß er mit Hülfe des Membrans auch im Dunkeln sich mit anderen verständigen kann. Ein weiterer Schritt wäre sodann der, daß das Membran dazu benützt wird, das eigene Sprechorgan des Taubgeborenen so auszubilden, daß es für Jedermann so verständlich wird, wie dasjenige anderer Personen. Dem Obigem fügen wir noch bei, daß die unmittelbare Berührung der Membran mit den Fingerspitzen durch eine durch die Mitte der Membran hindurchgezogene und mittelst eines kleinen Knopfs an ihrem Ende festgehaltene Schnur auf eine beliebige Entfernung ersetzt werden kann. Während die Membran angesprochen wird, hält der Taube das andere Ende der von ihm angespannten Schnur zwischen zwei Fingern und fühlt so genau die Erzitterung der Membran.

* Auf der Bahnpost Würzburg-Heidelberg fehlten am 8. in dem Postbeutel von Mosbach bei der Oeffnung desselben verschiedene Geld- und Einschreib-Briefe, namentlich ein solcher mit 12 000 M. Werthangabe, Vereinigte-Staaten-Bonds enthaltend, und von 1000, 500 und 100 Dollars; die hierwegen beim Mosbacher Postpersonal vorgenommenen Haussuchungen haben bis jetzt zu keinem Ergebniß geführt.

Regeln bei Annahme von Dienstboten. 1) Miethet nie ein Mädchen, welches sich über seine letzten Arbeitgeber tadelnd ausspricht. Eine solche Person hat eine böse Zunge, wird auch in euer Familie zu tadeln finden, stets Unannehmlichkeiten veranlassen und auch über euch bei andern Leuten sprechen. 2) Miethet nie eine, welche Alles zu verstehen vorgibt. Sie wird wenig, wenn überhaupt Etwas, verstehen. 3) Miethet nie eine solche, welche fragt, was sie zu thun und nicht zu thun habe. Alles, was ihr darüber sagt oder anhört, wird euch später Verdruß bereiten. 4) Miethet nie solche, welche viel davon sprechen, wie ihre vorige Herrin Dies oder Jenes that. Sagt fest, jedoch ruhig: Jede Hausfrau hat ihre eigene Art und Weise, die Dinge zu thun, und diese hält sie als die beste für sich; sie erwarte Befolgung ihrer Art u. Weise dieß zu thun.

Kinder beim Kopf in die Höhe zu heben. Dieser Scherz, den sich Erwachsene so häufig mit Kindern erlauben, ist eigentlich eine Unart, die für das Kind sehr gefährlich werden kann. Um das Gefährliche dieser Gewohnheit vollkommen zu erkennen, müssen wir einen Blick auf die Construction des menschlichen Organismus, vorzüglich der Wirbelsäule werfen. Die Wirbelsäule oder das Rückgrat besteht aus einer Reihe theils beweglicher, theils unbeweglicher, untereinander verbundener Knochenringe, Wirbelsäule genannt, welche durch ihre Aushöhlung den Rückgratscanal bilden und das vom Gehirn aus entspringende Rückenmark bergen. Nach den Theilen des Körpers, welchen sie angehören, unterscheiden wir Hals-, Brust- und Lendenwirbel. Wie im Allgemeinen die Wirbel gestaltet sind, läßt sich wohl als bekannt voraussetzen. Wir haben es hier mit der ersten Art, den Halswirbeln zu thun. Der erste, oberste derselben, der Träger genannt, weil er den Kopf trägt, weicht hinsichtlich seiner Gestalt von den übrigen ab. Er stellt einen Ring vor, der mit kleineren zur Aufnahme eines Zapfens vom Körper des zweiten Halswirbels bestimmt ist, an welchem sich der auf dem Träger ruhende Kopf in einem Halbkreise (Drehgelenk) drehen kann. Aus dieser Bildung der beiden obersten Halswirbel ergibt sich leicht, wie gefährlich es ist, ein Kind beim Kopfe zu heben. Leicht nämlich kann der Fall eintreten, daß jener Zapfen des zweiten Wirbels aus der Höhlung der obersten herausspringt, und selbst die Hand des kunstgeübten Chirurgen ist nicht im Stande, beide Wirbel wieder in die gehörige Lage zu bringen; das Kind muß in wenigen Augenblicken sterben. Daher bemühe man sich, dieser Unart zu steuern, wo man sie treffen sollte.

Landesproduktenbörse.

Stuttgart den 13. Jan. Die Witterung hatte auch in den letzten 14 Tagen einen sehr veränderlichen Charakter und namentlich war die Temperatur einem außerordentlich starken Wechsel unterworfen. Im Getreidegeschäft herrscht fast durchweg immer noch große Stille, doch haben die Preise nirgends eine wesentliche Aenderung erfahren. Auch an unserer Börse hat der Verkehr noch nichts an Lebhaftigkeit gewonnen und die heutigen Umsätze waren nur von geringem Belang. Wir notiren per 100 Kilogr.: Weizen, russ. 20 M. 50 Pf. bis 21 M. 50 Pf., dto. bayr. 19 M. 50 Pf. bis 20 M. 50 Pf., dto. ungar. 20 M. bis 20 M. 75 Pf., Kernen 20 M. 50—75 Pf., Dinkel 12 M. bis 12 M. 20 Pf., Gerste, ungar. 18 M. 50 Pf. bis 19 M. 50 Pf., Haber 12 M. 80 Pf. bis 13 M. 40 Pf. Mehlpreise pro 100 Kilogr. incl. Sack bei Wagenladungen: Mehl Nr. 1: 33—34 M., Nr. 2: 30—31 M. Nr. 3: 25—26 M., Nr. 4: 22—23 M.

Goldkurs vom 14. Januar.

	Mark	Pfg.
20 Frankenstücke	16	16—20
Englische Souvereigns	20	38—43
Russische Imperiales	16	65—70
Dukaten	9	53—58

Reichsbank-Diskonto 4%.
Frankfurter Bank-Diskonto 4%.

Redigirt, gedruckt und verlegt von Fr. Stroh in Backnang.

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Backnang.

Nr. 7 — Samstag den 18. Januar 1879. — 48. Jahrg.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag** und **Samstag** und kostet vierteljährlich mit **Unterhaltungsblatt** frei ins Haus geliefert: in der Stadt Backnang 1 Mk. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang 1 Mk. 45 P., im sonstigen inländischen Verkehr 1 Mk. 65 Pf. — Die **Einrückungsgebühr** beträgt die einspaltige Zeile oder deren Raum: für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und den benachbarten Bezirken 7 Pf., für Anzeigen von entfernteren Bezirken und für Anfrage-Anzeigen 10 Pf.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Backnang.

An die Gemeinderäthe und Standesämter.

Nachdem die K. Kreisregierung die ersten Beschlüsse der Gemeinde-Collegien über die Belohnung der Standesbeamten für die ihnen durch §. 4 Abs. 1 des Reichsgesetzes v. 6. Febr. 1875 über die Beurkundung des Personenstandes und der Eheschließung übertragenen Geschäfte nur auf die Dauer von 3 Jahren, somit bis 1. Januar 1879 genehmigt hat, so sieht man binnen 14 Tagen neuen Beschlüssen über die Belohnungen der Standesbeamten und ihrer Stellvertreter nach Maßgabe der K. Verordnung vom 4. Okt. 1876, Regbl. S. 381, unter Anschluß der früheren Beschlüsse und Genehmigungsdekrete entgegen.

Wo die in §. 6 der genannten Verordnung erwähnten Gebühren den Standesbeamten auch ferner überlassen werden wollen, ist den Beschlüssen auch das vorgeschriebene Gebühren-Verzeichniß beizulegen.

Den 16. Januar 1879.

K. Oberamt. Göbel.

Oberamt Backnang.

An die Orts-Vorsteher.

Soweit zur möglichsten Verallgemeinerung der Kenntniß der neuen Vorschriften über **Arbeitsbücher, Arbeitskarten und die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern in den Fabriken** die Verbreitung der seitens der Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart herausgegebenen Belehrung für die Arbeitgeber und Arbeiter über die Bestimmungen des Reichsgesetzes v. 17. Juli 1878. s. Min.-Erl. v. 21. Dez. 1878 Z. 1, Amtsbl. S. 403 für zweckdienlich erachtet wird, wolle der Bedarf an solchen Belehrungen binnen 4 Tagen hieher angezeigt werden, um die Bestellung vermitteln zu können. Die Kosten werden event. auf die Amtspflege übernommen werden.

Den 16. Januar 1879.

K. Oberamt. Göbel.

Bekanntmachung der K. Landgestüts-Kommission, betreffend die Patentirung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1879.

In Gemäßheit der Vorschriften der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §. 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1879 zum Betrieb des Beschälgewerbes verwendet werden wollen, an den nachbezeichneten Orten und Tagen statt:

in Oberndorf am Montag den 3. Februar, Vormittags 11 Uhr (auf dem Bahnhofplatz), in Ellwangen am Dienstag den 4. Februar, Vormittags 9 Uhr, in Waldsee am Mittwoch den 5. Februar, Vormittags 9 Uhr, in Laupheim am Mittwoch den 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in Geislingen am Donnerstag den 6. Februar, Vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1879 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste an einem der oben bezeichneten Orte zu der für jeden Ort bestimmten Zeit der Patentirungs-Commission vorzuführen und zugleich durch ein obrigkeitliches Zeugniß nachzuweisen, daß sie an den Orten, wo sie das Beschälgewerbe betreiben wollen, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebs abwehrenden Umfassung besitzen. Außerdem haben Patentbewerber, deren Hengste im Jahre 1878 patentirt waren, auch die für dieselben im vorigen Jahre ertheilten Patente vorzulegen.

Stuttgart den 3. Januar 1879.

Bätzner.

K. Oberamtsgericht Backnang.

Gläubiger-Vorladung in Gantsachen.

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den untenbezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Recesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erscheinenden Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und des etwaigen Activprocesses gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaßvergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen, wenn sie nicht vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebniß des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand verschert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche 15tägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidationstagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidation vor sich geht, von dem Verkaufstag an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Wilhelm Herkle, Taglöhner von Ebersberg,
Donnerstag, 20. März l. J.,
Vormittags 10 Uhr.
Rathhaus zu Ebersberg.

Der Liegenschaftsverkauf findet am obenbenannten Tage, Vormittags 9 Uhr auf dem Rathhaus zu Ebersberg statt.

Georg Friedrich Heinz, Taglöhner in Schöllhütte,
Freitag den 21. März,
Vormittags 10 Uhr,
Rathhaus zu Althütte.

Der Liegenschaftsverkauf findet am gleichen Tage, Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus zu Althütte statt.

Backnang, 11. Jan. 1879.

K. Oberamtsgericht. Clemens.

Grab,
Gerichtsbezirk Backnang.

Liegenschaftsverkauf.

Die in der Gantmasse des Metzgers Wilhelm Schweizer, Rößlenswirths in Grab vorhandene Liegenschaft kommt am **Mittwoch den 12. Februar d. J.,** Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause in Grab im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:

1 a 27 m Ein zweistock. Wohn- und Wirthschaftsgebäude, mit gewölbtem Keller,
0 a 6 m Backofen,
1 a 38 m Hofraum
2 a 71 m oben im Dorf,
Anschlag 8,500 M.
94 a 97 m Wald und Waide im Mehlhaus Anschlag 200 M.

Hiezu werden die Kaufsliebhaber — auswärtige mit dem Nachweis über ihre Zahlungsfähigkeit versehen — eingeladen.

Den 15. Januar 1879.

K. Amtsnotariat Murrhardt.
Betz.

Oberweissach.

Gläubigeraufruf.

Ansprüche an den Nachlaß des verstorbenen
Alt Jakob Hohlmaier, Bauern in Wattenweiler
sind binnen
14 Tagen
bei der Theilungsbehörde anzumelden und zu erweisen, widrigenfalls sie unberücksichtigt bleiben müßten.

Oberweissach, 16. Jan. 1879.

K. Amtsnotariat. Waisengericht.
Unterweissach. Vorstand Schützle.
Gockenbach, Actf.

Backnang.

Nächsten
Sonntag den 19. d. M.,
unmittelbar nach dem Vormittagsgottesdienst,
erfolgt im großen Rathhaussaale die Publikation und Belehrung der Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 17. Juli 1878 über die Abänderung der Gewerbeordnung und der Bestimmungen der Verfügung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 19. Dezember 1878, betreffend die Ausführung des oben erwähnten Reichsgesetzes über die Einführung von Arbeitsbüchern und Arbeitskarten.

Die hiesigen Arbeitgeber sowie die Arbeiter werden hiemit zum zahlreichen Erscheinen aufgefordert.

Den 14. Jan. 1879.

Stadtschultheißenamt.
Gock.

Backnang.

Aufforderung.

Diejenigen hiesigen Einwohner, welche mit Bezahlung
ihres Hofbestandgeldes pro Michaelis 1878 und
ihres Obstgeldes pro Martini 1878
noch im Rückstand sind, werden letztmals aufgefordert, ihre Schuldigkeit bei der unterzeichneten Stelle binnen 6 Tagen zu entrichten, da sie sonst nach Ablauf dieser Frist dem Stadtschultheißenamt übergeben werden.

Den 15. Jan. 1879.

Stadtpflege.
Springer.

Backnang.

Verkauf eines Ackers.

Jakob Hahnle, Taglöhners Ehefrau von hier bringt am
Montag den 20. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
auf hiesigem Rathhause im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

31 a 75 qm Acker im Benzwasen, neben Schmid Kurz und Rothgerber Fichtner.